

Sächsisches und Allgemeines

aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden. Das Reichs-Gerichtskosten-gesetz schreibt die Vorauszahlung der Gerichtskosten vor. Zur Erleichterung dieser Vorleistungspflicht haben die Justizverwaltungen mehrerer Länder, darunter auch die sächsische, Gerichtskostenmarken eingeführt. Diese Marken gelten aber lediglich in dem Lande, von dem sie ausgegeben werden. Da diese Beschränkung der Gültigkeit für die Wirtschaft un bequem und unzulänglich ist, haben die sächsischen Handelskammern in einem gemeinsamen Bericht an das Sächsische Wirtschaftsministerium eine Freizügigkeit der Gerichtskostenmarken innerhalb Deutschlands beantragt, das unter Ausschluß der gegenseitigen Verrechnung zwischen den einzelnen Ländern bis zu einem gewissen Betrage Gerichtskostenmarken mit allgemeiner Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet geschaffen werden. — Die Kammer unterstützte in einem Bericht an das Wirtschaftsministerium den Antrag freier Zusammenschlüsse des Weinhandels, künftig auch Weinverteilungsläger ohne amtlichen Mitverschuß zuzulassen. Durch eine geeignete scharfe Buchkontrolle könne die Zollfreiheit ebenso gut gewahrt werden, wie durch die kostspielige Zollbewachung der Teitungsläger. Vom Fortfall der Bewachung sei auch eine größere Beweglichkeit der Läger und damit zusammenhängend eine dringend erwünschte Erleichterung des gesamten Verkehrs zu erwarten.

Der Siebente Sächsische Schlosser- und Maschinenbau-Verbandsstag findet vom 22. bis 25. Juni in Döbeln statt. Die Junung des Tagungsortes verankert aus diesem Grunde eine große Ausstellung sowie einen Sommer im Schützenhaus.

Arbeitsbescheinigungen hat nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung jeder Arbeitgeber auszustellen, wenn das Arbeitsverhältnis eines Arbeitnehmers beendet ist. Sie müssen Art, Beginn, Ende und Abjungsgrund des Arbeitsverhältnisses, sowie die Höhe des Arbeitsverdienstes und die Angabe einer etwa gezahlten Abfindungssumme enthalten. Die wahrheitsgemäße Angabe des Entlassungsgrundes ist besonders zu empfehlen.

Die Gemeinden müssen die Wohnungsbaudarlehen zurückzahlen. Aus Mitteln des Reiches sind im Jahre 1926 den Gemeinden Darlehen zum Zwecke der Förderung der Neubautätigkeit gewährt worden. Bei der Darlehensgewährung mußten die Gemeinden die Verpflichtung zur Rückzahlung bis zum 31. März 1929 übernehmen. Diese Rückzahlungsverpflichtung wird von den Gemeinden gerade in diesen besonders schweren Jahren als äußerst drückend empfunden, sie wünschen daher eine weitere Hinausschiebung des Rückzahlungstermins. Der Reichsstadtbund hält diesen Wunsch für durchaus berechtigt und hat daher den Reichsarbeitsminister gebeten, allgemein die an Gemeinden gewährten Darlehen der bezeichneten Art auf einige Jahre, mindestens jedoch bis zum 31. März 1930 zu verlängern. Bei Gewährung und Aufnahme der Darlehen herrschte wohl allgemein die Auffassung, daß es sich hierbei nur um einen Zwischenkredit handle, der durch Aufnahme langfristiger Anleihen zum bestimmten Termin abgedeckt werden könnte. Die katastrophale Entwicklung unseres inländischen Geldmarktes im Laufe des Jahres 1927 hat jedoch die Aufnahme langfristiger Anleihen für die Städte unmöglich gemacht; soweit sich die Verhältnisse übersehen lassen, ist hierin in absehbarer Zeit an eine Besserung nicht zu denken. Demgemäß können die Städte diese befristeten Kredite nur dann pünktlich abdecken, wenn sie dazu auf die für die Wohnungsneubautätigkeit bestimmten Mittel der Hauszinssteuer zurückgreifen würden. Ein solcher Rückgriff würde aber eine derartige Hemmung der Wohnungsneubautätigkeit bedeuten, daß die Wohnungsnot ins Unerträgliche gesteigert würde. Unter dem 11. d. M. hat nun der Reichsarbeitsminister in Beantwortung der Eingabe des Reichsstadtbundes mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister es abgelehnt hat, einer Verlängerung der Rückzahlungsfrist zuzustimmen.

Gasverbrauch und Gaspreis-Tabelle. Die Gasversorgung Ostschlesens A. G. bittet um Aufnahme folgender Mitteilung: Die deutsche Wirtschaft, Industrie, Gewerbe und Haushalt sollten immer mehr die Tatsache beherzigen, daß dem Gas in der Warmwasserbereitung gegenüber vielen anderen Energie-Arten unbedingt der Vorzug zu geben ist. Besonders müht sich die Hausfrau möglichst bald des alten Kohlenherdes entzweigen und zum Kochen, Backen, Pflücken, zur Warmwasser-Erzeugung usw. das Gas verwenden. Nur bei vielseitiger Anwendung des Gases in allen Haushalten und Gewerben wird es den Gaswerken möglich sein, eine entsprechende Gaspreis-Politik zu treiben. Die Gasversorgung Ostschlesens Aktiengesellschaft (Gosag), Hauptbüro und Ferngaswerk in Weidenau, führte vor etwa zwei Jahren einen Grundgebühren-Tarif ein, der sich unter den wirklich gasverwendenden Abnehmern gut bewährt hat. Auf Grund dieser Tarif-Erfahrungen will die Gosag ab Juli d. J. ihre Tarife weit beweglicher gestalten, indem sie die Anschluß- und Grundgebühren etwas senkt und als Gaspreis ersichtlichere einen sehr günstigen Stoff-Tarif einführt. Nebenbei ist ein Kleinabnehmer-Tarif mit einer sehr niedrigen Grundgebühr geschaffen worden. Dieser Tarif

Ausländische Arbeiter in Sachsen

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt im „Arbeitsmarkt“ mit: Nach § 67, Absatz 2 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung regelt der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichsanhalt mit Zustimmung des Reichsrats die Anwerbung, Vermittlung und Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer. Es handelt sich, wie von vornherein betont werden muß, nicht um Maßnahmen, die sich gegen die Ausländer nur der Schuld des heimischen Arbeitsmarktes bezweckt werden, wie das auch im Ausland fast überall ist. Infolge dieser Regelung wurden bisher vom Landesarbeitsamt für den Freistaat Sachsen ausländische Arbeitnehmer genehmigt:

Jahr	Landwirtschaftliche	Industrie-landwirtschaftliche
1923	4 824	8 508
1924	3 268	11 968
1925	5 268	16 121
1926	8 516	8 952
1927	8 838	24 206
1928 (bisher)	5 550	5 470

Man wird sich die Frage vorlegen müssen, ob es unbedingt nötig ist, ausländische Arbeitskräfte in einem solchen Umfang zuzulassen. Zu gewissen Zeiten und in gewissen Berufen, insbesondere aber bei plötzlicher Konjunktur, macht sich mehr oder weniger ein harter Mangel an Spezialarbeitern bemerkbar. Obwohl zurzeit in Sachsen noch nahezu 60 000 Erwerbslose Arbeitslosenunterstützung und reichlich 9000 Arifenunterstützung beziehen, fehlt es vielfach an Facharbeitern. Die Veranlassung solcher Facharbeiter aus dem Auslande scheint dann anzuwenden so sehr abzuheben, wenn dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, auch zahlreiche ungenutzte, einheimische Arbeitskräfte in Beschäftigung zu bringen.

Grundlag wird bei Prüfung aller Ausländerträge immer bleiben müssen, den heimischen Arbeitsmarkt zu schützen.

Die offenen Arbeitsstellen in erster Linie den inländischen Arbeitlosen zu sichern, ohne jedoch dabei die Betriebe in Schwierigkeiten geraten zu lassen. Grobte Vorkehrung und genaue Feststellung der Notwendigkeit der Ausländerbeschäftigung ist um so dringender nötig, als für einen recht erheblichen Teil der genehmigten Ausländer immer wieder erneut Beschäftigungsgenehmigung beantragt wird, was

schließlich zu einem dauernden Verbleiben im Lande führt.

Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Frage der Ausländerbeschäftigung in gewissen Fällen eine reine Lohnfrage ist, was nicht nur in den Grenzgebieten, sondern zuweilen auch im Innern des Landes in kleineren Betrieben beobachtet werden kann und mitunter direkt als Begründung für Beschäftigungsanträge angeführt wird. Eine Genehmigung unter solchen Voraussetzungen ist natürlich von vornherein unzulässig und würde mit dem § 62 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Widerspruch stehen.

Eine von den ausländischen Arbeitern absehende Stellung nehmen die ausländischen Angehörigen ein. Sie bedürfen nicht einer ausdrücklichen Beschäftigungsgenehmigung, wohl aber wird die polizeiliche Aufenthaltsgenehmigung von einer Neuberung des Landesarbeitsamts über den Stand des Arbeitsmarktes abhängig gemacht. Die Zulassung von Angehörigen ist vom Landesarbeitsamt befürwortet worden im Jahre 1923 in 729, 1924 in 416, 1925 in 1020, 1926 in 1883, 1927 in 2238 und 1928 bisher in 943 Fällen. Das schelen immerhin erhebliche Ziffern, die bei der großen Erwerbslosigkeit und dem Notstande der deutschen Angehörigen sehr ins Gewicht fallen und sich nur dadurch rechtfertigen lassen, daß die Entwicklung des internationalen Verkehrs und geschäftliche Beziehungen zwischen in- und ausländischen Firmen einen größeren Spielraum für die Zulassung ausländischer Angestellter in Sachsen geben. Aber trotzdem läßt sich bei weitem nicht immer eine Notwendigkeit für die Beschäftigung ausländischer Angestellter nachweisen.

Für die Landwirtschaft gelten hinsichtlich der Ausländerbeschäftigung einige von den allgemeinen Vorschriften abweichende Bestimmungen. Die Landwirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer schwierigen Lage. Mangel an geeigneten Arbeitskräften muß diese Schwierigkeit noch erhöhen. Deshalb wird alles versucht werden müssen, der Landwirtschaft geeignete Arbeitskräfte zuzuführen. Das darf freilich nicht so weit gehen, daß von den Arbeitsämtern sämtliche Anträge der Landwirtschaft auf Ausländerbeschäftigung befürwortet und dem Landesarbeitsamt zur Genehmigung weitergeleitet werden. In nicht wenigen Fällen haben Nachprüfungen ergeben, daß auch ohne ausländische Arbeiter auszukommen die Befürwortung demnach nicht nötig und die Zulassung falsch war. Seltensfalls muß in der Überbewegung von den Arbeitsämtern eine Kontrolle und durchgreifende Kontrolle ausgeübt werden.

kommt für solche Abnehmer in Betracht, die naturgemäß nur einen sehr geringen Monats-Gasverbrauch haben. — Infolge der in letzter Zeit eingetretenen Kohlenpreiss-, Lohn- und Gehaltssteigerungen mußte leider auch eine kaum merkbare Erhöhung einkalkuliert werden. Man darf hoffen, daß die von der Gosag in Aussicht genommene Tarife bei der Abnehmerfreundlichkeit freundlichen Aufnahme finden. Der Bevölkerung sei aber immer wieder ans Herz gelegt, sich des Gases recht rege zu bedienen, nur so können sich die Gaswerke künftig weiterentwickeln und Tarife durchführen, die allen billigen Ansprüchen der Abnehmerrechnung tragen.

Ein D-Zug mit Steinen beworfen. Nach einem von Riesa nach Chemnitz fahrenden Schnellzug wurde bei Vorbeifahrt an einem Wirtschaftsweg-Übergang kurz vor Bahnhof Jhsatz mit einem Steine geworfen, der ein Wagenfenster zertrümmerte. Die Reichsbahndirektion Dresden hat für Ermittlung des Täters eine Belohnung bis zu 150 RM. ausgesetzt, deren Verteilung sie sich vorbehält. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Bahnhöfe Strau oder Jhsatz oder an die Reichsbahnbah-Betriebsdirektion Chemnitz erbeten.

Einzelhandel und Antoläden. Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft, geschäftsführender Vorsitzender Professor Dr. Raftner, M. d. L., hat sich in einer Eingabe an die zuständigen Ministerien dafür eingesetzt, daß auch die sogenannten Antoläden, die immer mehr namentlich in ländlichen Gegenden festzustellen sind, der Wanderlagerkener, deren Erzhöhen bereits ebenfalls beantragt und zu erwarten ist, unterworfen werden.

Jahrtausendfeier-Lotterie. Aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Stadt Reichen veranstaltet der Heimatverein Reichen eine Lotterie, deren Ziehung am 5. Juli erfolgt. Es gelangen bei dieser Lotterie Erzeugnisse der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Reichen zur Auspielung, die

alle mit dem Jahrtausendzeichen versehen sind, wodurch sie außerordentlich hohen Wert erhalten. Die Lose sind bei den bekannten Losverkaufsstellen und beim Invalidendank für Sachsen, Dresden, Johannstraße 8, zu haben.

Aus dem Lande

Bad Schandau. Ein Fallboot gekentert. Am Sonntag nachmittag kippte auf der Elbe infolge einer unvorhergesehenen Welle ein Fallboot mit Segel und geriet unter ein am Ufer liegendes Floß. Mit Mühe konnten sich die Insassen, ein Herr und eine Dame, auf das Floß retten. Das Boot versank.

Frankenstein. Eine kleine Enttäuschung erlebte man bei einer baulichen Veränderung eines Grundstücks am Ring. Man entdeckte dort an der Wand eine hohl klingende Stelle und fand nach Öffnung der Mauer eine Nische, in der ein grauer, am oberen Rande mit einem kupferroten Streifen abgefeilter unglasierter Topf stand. Statt des erhofften wertvollen Inhalts fand man auf dem Boden des Topfes nur einen Zettel, auf dessen einer Seite zu lesen stand: „Mir lönte 26 000 Goldlügen. Johann Neumann, Theresia Wietz.“ Auf der anderen Seite stand: „Der Bau Herr und Mauer waren spähaste Leute. Anno 1776 September.“

Bangend bei Hartenstein. Das Opfer eines Fabrikunfalls ist der 26jährige ledige Fabrikarbeiter Böcher von hier geworden. Er verunglückte im Jahrstuhl der Papierfabrik in Wildenseis und erlitt einen Schädelbruch und einen Rinnladerbruch. Auch wurde ihm die Kopfhaat abgezogen. Mittwoch ist er seinen Verletzungen im Kreis-Frankenstift zu Zwickau erlegen.

Beipzig. Die Stadtverordneten für den Sechshundert-Jubiläum. In ihrer letzten Sitzung haben die Stadtverordneten die Frage des Sechshundert-Jubiläum in Leipzig behandelt. Es wurde beschlossen, dem Ausschuhanttrag gemäß sich an den Reichstag zu wenden und von ihm zu verlangen, daß er zu dieser Frage Stellung nehme. Der Sechshundert-Jubiläum sei notwendig, um den Angehörigen im Einzelhandel eine bessere Erholungsöglichkeit zu geben, er sei auch durchaus möglich, weil man das laufende Publikum erleben könne, seine Einkäufe nicht erst in den letzten Abendstunden zu tätigen.

Oberwiesenthal. Ein Frechling. Vom hiesigen Marktplay wurde unweit vom Café Simon von einem auswärtigen Chauffeur ein Auto weggefahren, das ihm nicht gehörte. Der Eigentümer, ein Reisender, der hier seine Kundschaft aufsuchte, war nicht wenig erregt, als er bemerkte, daß sein Auto abhanden gekommen war. Auf Veranlassung übernahm sofort der hiesige Mechaniker Pehlsche die Verfolgung und konnte kurz vor Annaberg den Ausreißer dem Kriminalposten übergeben.

Deisau i. S. Verhaftet. Auf dem Vereinigteld-Schacht in Hohnsdorf sind zwei Bergleute verhaftet worden. Beide waren mit dem Ausrauben einer Bruchstelle beschäftigt, als plötzlich 50 bis 60 Zentner Kohle herabdröhren und beide verhafteten. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen, doch besteht wenig Hoffnung, die Verhafteten lebend zu bergen.

Radiumbad Oberschlema. Geschloffen. Von Einwohnern wurden im Hühngraben zwei Handgranaten, ein Revolverfanonenschuß, eine 7,5 Zentimeter-Granate und eine kleine Granate aufgefunden und der Polizei übergeben. Die Geschosse sind noch vollwertig. Ueber ihre Herkunft fehlt jede Spur. Es besteht die Vermutung, daß sie von jemandem mit aus dem Kriege gebracht worden sind, der sie nach jahrelangem Besitze jetzt unschädlich machen wollte. Die Untersuchungen sind im Gange.

Gosa bei Elbenstod. Steletfund. Vor einigen Tagen fanden Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportvereins bei Erdbarbeiten für den Sportplatz des Vereins das Skelett eines Mannes. Nach den Überresten der Kleidung zu urteilen, handelt es sich um einen Bergmann. Alle Angehörigen sprechen für einen Nord. Man nimmt an, daß es sich um den in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verschwundenen Bergmann Bauer handelt, über dessen Verbleib bis heute keinerlei amtliche Meldungen vorliegen.

Zwickau. Verhaftung von Taschendieben. Ober Taschendiebesbande, die seit Wochen Zwickau, Glauchau, Werbau und wahrscheinlich auch noch andere Orte unruhig gemacht hat, ist die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Nach umfangreichen Erörterungen gelang es ihr jetzt, drei Mitglieder der Bande festzunehmen. Es handelt sich um einen 25jährigen „Reisenden“, einen 27jährigen Bergarbeiter und eine 27jährige, von ihrem Manne getrennt lebende Klempnermeisterstochter; alle drei stammen aus Oberschlema, die Frau aus Weesau. Sie trafen sehr elegant auf und benutzten viel das Auto.

Leitfische. Tschechisches Theaterstück in Karlsbad. Der Sudetendeutschen Tageszeitung wird aus Karlsbad gemeldet: Vor einigen Tagen hat der Sokol durchgeföhrt, daß im Karlsbader Stadttheater einige tschechische Vorstellungen stattfinden. Die erste tschechische Vorstellung war aber derart schwach besucht, daß der Sokol die ganzen Kosten aus eigenen Mitteln decken muß. Aus diesem Grunde wurde beschloffen, von weiteren tschechischen Vorstellungen Abstand zu nehmen.

Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**
Sonntag (6): Die Meistersinger von Nürnberg. Außer Anrecht.
- Schauspielhaus**
Sonntag (148): Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält? Anrechtsscheide H. W. 4760-4780.
- Albert-Theater**
Sonntag (148): Der letzte Schleiter (Der Rubin des schwarzen Prinzen). W. W. Gr. 1: 2101-2400, 8001-8100, Gr. 2: 401-450, W. 1: 8601-8750.
- Die Komödie**
Sonntag (148): Kopf oder Schrift. W. 1: 5881 bis 6090.
- Residenz-Theater**
Sonntag (8): Schwarzwaldmädel. W. W. Gr. 1: 1701-1800.
- Central-Theater**
Täglich (6): Die lustige Gänderin.
- Thalia-Theater**
Täglich (8): Hermann, was bist du gemein.



Die „Bremen“-Flieger in Berlin

Die „Bremen“-Flieger wurden am 30. Juni vom Reichskanzler Dr. Marx in der Reichskanzlei empfangen. — Im Bilde (von links nach rechts): Adol. Stümann, Reichskanzler Dr. Marx, Günzele.

Lavin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde.

Zum neuen Landeslehrplan

Der ev.-luth. Landeslehrverein für Sachsen nimmt zum neuen Landeslehrplan in folgender Erklärung Stellung: „Durch den neuen Landeslehrplan mit seinen klaren Richtlinien wird erfreulicherweise die bestehende Willkür beseitigt. Wir erkennen auch an, daß der Lehrplan durch Wiedereinführung der Bibel und des Gesangbuchs im Religionsunterricht als Lehrmittel, durch Vermehrung der Stundenzahl für den Gesangsunterricht, durch Beibehaltung des Lesebuchs, durch Betonung des deutschen Volkstums Verbesserungen gegenüber dem Entwurfe bringt.“

Der Verfasser des Landeslehrplans nimmt die Umsturz-Verordnung vom 2. Dezember 1918 und das Ubergangsgesetz zur rechtlichen Grundlage. Von diesem Standpunkt aus sind seine Vorschläge verständlich. Doch sprechen wir dem Staate das Recht ab, ohne Rücksichtnahme mit der Kirche den Inhalt des Religionsunterrichts von sich aus festzusetzen und uns den Katechismus als Lehrbuch zu nehmen. (Art. 149 der Reichsverfassung.)

Wenngleich wir im Rahmen der bestehenden Gesetze unser Schulideal nicht verwirklichen können, so sind wir doch bereit, an der religiösen Erziehung unserer Kinder in der Schule mitzuwirken. Dabei halten wir fest an der Forderung einer christlichen Bekenntnisschule mit Bibel, Katechismus und Gesangbuch und werden nicht nachlassen, uns wie bisher mit allen gesetzlichen Mitteln für Erreichung dieses Zieles einzusetzen.“

Dresden

Regelung des Verkehrs während der Dresdner Vogelwiese 1928

Die Anfuhr der Wagen von dem Stadlinnen hat nur durch die Blumenstraße zu erfolgen. Die Anfuhr von der Vogelwiese nach dem Stadlinnen hat durch die Blumenstraße, Schornhorststraße, Feldherrenplatz, Hindenburg- und Feldherrenstraße zu erfolgen. Auf diesen An- und Abfuhrstraßen ist das Ueberholen verboten.

Während der Dauer der Vogelwiese ist von 1 Uhr nachmittags bis 2 Uhr vormittags das Fahren auf den Straßen der Vogelwiese mit Kraftwagen — einschließlich Kleinwagen, Kinderwagen und Fahrrädern, sowie das Schieben von Fahrrädern verboten.

Besitzer von Karussells usw., die zum Verankern ihrer Anlagen schräg gespannte Strebeseile verwenden, haben diese in der Dunkelheit durch Wäpse oder Lampen kenntlich zu machen, damit das Publikum nicht stolpert oder Schaden nimmt.

Nach 1 Uhr hat alles Umberziehen auf den Straßen der Vogelwiese aufzuhören und haben alle Fahrzeuge den Festplatz zu verlassen. Die Festplätze dürfen bis 2 Uhr nachts den Festplatz verlassen.

Die Kraftomnibusse haben folgende Fahrwege einzuhalten: Kraftomnibussonderlinie I: Hauptbahnhof (Wiener Platz), Wiener Straße, Gellertstraße, Bennstraße, Stübchenplatz, Gonsatostraße, Stephanienplatz, Stephanienstraße, Taberna, Hertelstraße, Burchardstraße, Vogelwiese (Reuberstraße); Rückfuhr über Blumenstraße, Hertelstraße. — Kraftomnibussonderlinie II: Hauptbahnhof (Wiener Platz), Döbener Straße, Weßner Straße, Schandauer Straße, Pohlmannplatz, Wormser Straße, Kärntnerstraße, Taberna, Hertelstraße, Burchardstraße, Vogelwiese (Reuberstraße); Rückfuhr über Blumenstraße, Hertelstraße. — Kraftomnibussonderlinie III: Hauptbahnhof (Wiener Platz), Ostra-Allee, Am Zwinger, Große Packhofstraße, Terrassenufer, Hindenburgstraße, Feldherrenplatz, Schornhorststraße, Blumenstraße, Hertelstraße, Vogelwiese (Reuberstraße); Rückfuhr über Blumenstraße, Schornhorststraße, Feldherrenplatz (rechte Seite), Hindenburgstraße, Terrassenufer, Theaterplatz, Soppienstraße, Postplatz.

Den Befehlen der Polizeibeamten ist unbedingte Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM., oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Ein Geldschrankbruch aufgeklärt Zwei berichtigte Einbrecher festgenommen

Bekanntlich wurde in der Nacht zum 12. Juni in dem Kontor einer Rohstoffhandels-Gesellschaft am Markt der Geldschrank erbrochen, wobei die Täter etwa 1000 Mark Bargeld erbeuteten. Durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei lenkte sich bald der Verdacht auf den wegen Einbruchs erheblich vorbestraften Schlosser Kurt Sauerger, von hier, der seitdem aus Dresden verschwunden war. Auf Veranlassung des Kriminalamts konnte er vor einigen Tagen in Breslau ermittelt und festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung durch einen Dresdener Kriminalbeamten hat er nach längerem Leugnen zugestanden, den Einbruch mit seinem Komplizen, dem 41 Jahre alten, ebenfalls erheblich vorbestraften Arbeiter Gustav Kohde von hier, verübt zu haben. Auch er konnte gestern von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen werden. Nach Angabe des Baumgart hatten beide zunächst einen Einbruch in das Goldmannsche Konfektionsgeschäft, Ecke Gellertstraße, geplant und zu diesem Zweck ein fremdes Zimmer, das an das Kontor der Tabakhandels-Gesellschaft grenzt, gemietet. Sie wollten dort die Hand durchbrechen und einen großen Zug machen. Da aber beiden der Geldschrankbruch gelungen sei, hätten sie diesen Plan fallen lassen. Letzter hatten die beiden schweren Verbrechen einen Raubüberfall auf einen Juwelier auf der Gartenstraße in Breslau geplant. Kohde leugnet noch nie auch in früheren Fällen, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, doch gibt er durch das Geständnis des Baumgart und die näheren Umstände als überführt.

Ein jugendlicher Einbrecher ermittelt

Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Auf verwegene Weise wurde, wie bereits berichtet, Anfang d. M. auf der Stäbelle in eine Wohnung eingebrochen. Der Täter war am Hilfsarbeiter hochgesteuert und durch ein offenes Fenstereingestiegen. Ihm seien wertvolle Schmuckgegenstände in die Hände. Zwei Tage darauf wurde ein ähnlicher Einbruch in die Filiale des örtlichen Warenvereins der Kolonie Dresden-Grüna verübt. In diesem Falle gelangte der Täter unter Benutzung des Abfallrohrs auf das Dach und von dort durch ein Fenster in die Verkaufsräume. Er entwendete etwa 30 Mark Bargeld, Lebens- und Genussmittel. Unterwegs wurde er mit seiner Beute von einem uniformierten Polizeibeamten angehalten, doch gelang es ihm, zu flüchten. Bei dieser Gelegenheit verdeckte er den Schmuck, von dem dem ersten Einbruch herrührt, unter das Gebüsch eines Schrebergartens auf der Teplitzer Straße, wo er später gefunden wurde. Nunmehr gelang es der Kriminalpolizei, den Einbrecher in der Person eines 17 Jahre alten Arbeiters aus Dresden zu ermitteln. Er war aus einer auswärtigen Anstalt entwichen und nach Verübung der Einbrüche nach Berlin gefahren. Dort wurde er vor einigen Tagen völlig mittellos aufgegriffen und zurücktransportiert.

In den Verwaltungsausschuss des Arbeitsamtes Dresden wurden von den Stadtdirektoren die Stv. Bösenberg (D. Vp.), Bösch (Sog.), Werner (Komm.) und Kunzsch (Wirtsch.) als Vertreter und die Stv. Schmalz (Sog.), Schneider (Komm.), Berndt (Dem.) und Haupt (Dnat.) als Stellvertreter.

Eine Entscheidung. Eine Versammlung der Christlichen Elternvereine der 7., 14. und 30. Volksschule nahm nachstehende Entscheidung an: Die stark besuchte Versammlung der Christlichen Elternvereine der 7., 14. und 30. Volksschule, veranlaßt am 19. Juni, ist aufs höchste befremdet davon, daß die Ausstellung des Landes-Kriminalamtes in der diesjährigen Dresdner Jahreschau jugendlichen und Kindern ohne Einschränkung zugänglich ist. Da eine große Anzahl der dort befindlichen Ausstellungsgegenstände und Bilder auf das jugendliche Gemüt im stärksten Maße verberbernd und gefährdend einwirken muß, fordert die Versammlung aus pädagogischen Gründen, daß zum Schutze unserer Jugend der Zutritt zu dieser Abteilung der Jahreschau Schulkindern und Jugendlichen verboten werde. Dies soll auch für den flüchtigen Besuch der Jahreschau gelten.

Die Erkaufklärung des nenenbedienten Requiem von Joseph Haydn findet morgen Sonntag, 24. Juni, in der Kreuzkirche statt. Mitwirkende sind: Der Kreuzchor und der Chorverein, Doris Waide (Sopran), Kammer Sängerin Fr. Vender-Schäfer (Alt), Karl Binner (Bass), Kirchenmusikdirektor Fernh. Pfannkuch (Orgel), Orchester: Dresdener Philharmonie. Solo-Viola: Kammermeister R. Hofsch. Leiter: Professor Otto Richter. Text: (30 Pfa.) an den Kirchrenten. Altarplätze (nur Eingang Altarportal) 50 Pfa.

Die Dauerkarten für das Ölnbad haben nach einer Ratsumteilung in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung künftig auch Gültigkeit für das Georg-Arnhold-Bad.

Seelhilfe in den Krankenanstalten. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag Franke (Sog.), daß die Mittel für die Seelhilfe in den Krankenanstalten von der Kirche getragen werden sollen, mit 35 gegen 34 Stimmen der Bgl. und AWP. angenommen. Bei dieser Gelegenheit teilte Stadtrat Dr. Krumbiegel mit, daß mit dem Konfessionsrat eine Vereinbarung getroffen worden sei, wonach die persönlichen Ausgaben für die Seelhilfe in den Krankenanstalten in Höhe von 30 000 RM. künftig die Kirche trage, während die Stadt nur die sachlichen Ausgaben in Höhe von 3000 RM. übernehme.

Die 150prozentigen Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer abgelehnt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung lag u. a. eine Vorlage des Rates vor, den gemeindefreien Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer vom 1. April an auf 150 Prozent festzusetzen. Im Verlaufe der Aussprache, in der sich alle Redner der Rechten (mit Ausnahme der Demokraten) gegen die Erhöhung wendeten, stellt Stv. Paul (Dnat.) den Antrag, den Zuschlag auf 125 Prozent festzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 40 gegen 30 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Vp. und der Wirtschaftsprüfer, die Ratsvorlage mit 36 Stimmen der Deutschnationalen, der Dt. Volksp., der Wirtschaftsprüfer und der Kommunisten gegen 30 Stimmen abgelehnt, so daß also überhaupt kein Zuschlag beschlossen wurde. Der Rat wird nunmehr das Einigungsverfahren einleiten und event. die Gemeindefraktion anrufen.

Wer war der Täter? Ein unbekannter Dieb erbrach am 19. Juni in der Mittagszeit im Rabinenhaus der Algenampfbahn an der Vennestraße ein Abteil und entwendete aus den dort hängenden Kleidungsstücken mehrere Geldbörsen und Briefschaften. Die entleerten Taschen wurden am gleichen Tage gegen 12.30 Uhr nachmittags in der Hausflur eines Grundstückes auf der Johann-Georgen-Allee aufgefunden. Wahrnehmungen über den Täter an die Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

Drei Besichtigungen im Ostraaberg. Am 18. Juni, gegen 1 Uhr früh, wurden eine 21-jährige Krankenpflegerin und ein junger Mann, die gemeinsam nach Hause gehen wollten, auf der Schlaßhofstraße, im Ostraaberg, unweit der Liebigauer Allee, von fünf jungen Burken in unglaublich bester Weise bedrängt. Diese packten ohne jeden Anlaß den jungen Mann und warfen ihn über das Geländer der Schlaßhofstraße die Höhe hinunter, während das Mädchen von den Burken in schamlosester Weise bedrängt wurde. Als Hilfe herannah, verschwanden die Täter in der Dunkelheit. Zu ihrer Ermittlung dienliche Angaben werden nach der Kriminalpolizei, Zimmer 88, erbeten.

Dr. Friedrichstadt. Straßensperrung. Wegen Aufbringung einer Kalfasphaltdecke wird die Friedrichstraße zwischen Köbeler Straße und Hühnerstraße vom 25. Juni d. J. ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Südvorstadt. Gasvergiftung. Zu einer Sauerstoffhilfeleistung wurde gestern nachmittags gegen 14 Uhr die Feuerwehr nach der Rürnberger Straße 3 gerufen, wo ein 23jähriger Schlosser infolge Unglücksfalles durch Einatmen von Leuchtgas betäubt war. Nach zehn Minuten konnte der Verunglückte wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Leibau. Drei vergessene Denkmäler. Drei Denkmäler unserer Vorstadt, die zum Teil ein recht beschönerndes Dasein führen, sind dem Vergessen überlassen und nicht mehr „zeitgemäß“: Zum bleibenden sichtbaren Zeichen für Mit- und Nachwelt an die 400jährige Luther-Geburtsfeier (so hatten es die Stifter, Baumeister Schreiber und Sägemaschinenhersteller bestimmt) wurde am 15. Juni 1884 auf dem Wege vor dem Schulgebäude Schulstraße 8 (jetzt 36. Volksschule) die feierliche Enthüllung des Lutherdenkmalens vorgenommen. Begeleitet von dem am 20. November 1883 gepflanzten Lutherlinde erhebt sich der Spektakel, auf dessen geschliffener Vorderfläche ein kunstvoll in Bronze gegossenes Luthermedaillon eingelassen ist. Ueber dem Bildnisse eingemeißelt stehen die Worte: „Eine feste Burg ist unser Gott“ und darunter: „Zur Erinnerung an den 10. November 1883“. Der damalige Diakon, spätere Pfarrer der Friedensgemeinde, Walther, hielt die Weiherede, in welcher er Dr. Martin Luther als Vorbild eines deutschen Mannes hinstellte, der fest im Glauben an Gott das deutsche Volk in Wort und Schrift vor schädlichem Einfluß und Entartung bewahrte. — Vor dem Gebäude des ehemaligen Pferdebahnhofes (jetzt in einer Ecke am Anfang der Bäumerstraße) befindet sich das sogenannte Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Es wurde errichtet zum Gedächtnis an den 90. Geburtstag des Herrschers am 22. März 1887. Das Denkmal besteht aus einer Granitplatte, auf welcher die Worte stehen: „Geplant zum Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. 22. März 1887“. Diese Worte beziehen sich auf die Erde, die sich über den Stein erhebt. Die Kosten des Denkmals und der Errichtung wurden getragen von dem Personal der Straßenbahngesellschaft und benachbarten Einwohnern. — Vor dem Gebäude der höheren Volksschule, Lindenstraße 30 (jetzt 35. Volksschule, Bäumerstraße) wurde am 19. April 1891 das Weindenkmal enthüllt, errichtet zum Gedächtnis an die Jubelfeier des 800jährigen Bestehens des Fürstentums Wettin auf Kosten des hiesigen Militärvereins. Die Weiherede hielt der damalige Schuldirektor Friedrich Uhlig. — Andere Zeiten haben andere Geisteskräfte gebracht und damit andere Ansichten. Die meisten Leute lauten wohl apollon auf diesem Erinnerungsgedächtnis vorüber. Den Alten haben sie aber wohl auch heute noch manches zu sagen.

Dresden-West

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Dresden-Leutewitz. Die goldene Hochzeit feierten in völliger geistiger sowie körperlicher Frische Eisenbahninspektor i. R. Gustav Jacob und Gattin in ihrem Landhause in Dresden-Leutewitz.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Blasewitz. Höhere Mädchenschule. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. beschlossen, den Rat zu ersuchen, die anderweitige Unterbringung der Höheren Mädchenschule Blasewitz mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Franken-Stabilisierung.

Von Gerhart Weigen.

Es war ein offenes Geheimnis, daß Herr Poincaré sehr bald nach den französischen Kammerwahlen die Stabilisierung des Frankens zu Ende führen werde. In der Zwischenzeit hat sich der französische Ministerpräsident das Programm gründlich überlegt und der französische Ministerrat hat beschlossen, ohne dieses Programm zu kennen, es am Sonnabend von der Kammer genehmigen zu lassen. Wie es heißt, kennt bis jetzt Herr Poincaré allein den Sach, auf dem der Franken stabilisiert werden soll. Das muß auch sein, wenn nicht die Spekulation auf Kosten der Stabilisierung ungeheure Werte gewinnen und das Werk selbst nicht erschüttert werden soll.

An sich hat Frankreich so sehr schon eine von Herrn Poincaré mit Geduld und Energie zustande gebrachte, ziemlich feste Währung. Man könnte beinahe sagen, daß es sich schon um eine stabilisierte Währung handelt, wenn nicht die letzten Konsequenzen gezogen worden wären. An sich war aber der Sach auf dem die französische Währung bis jetzt festgelegt ist, nicht sehr günstig. Entweder stabilisiert man den Franken auf den jetzigen oder einen etwas günstigeren Kurs, oder aber man wertet ihn allmählich auf, so daß er wie früher, ungefähr den Wert eines dritten Gramms Feingoldes bekommt. Ob die Lösung auf die eine oder auf die andere Weise erfolgt, sie wird auf jeden Fall Opfer kosten. Die Stabilisierung nach deutschem Muster, d. h. die endgültige Festlegung des Frankenswertes auf den jetzigen oder einen besseren Kurs schädigt vor allem die kleinen Rentner, die früher einen ganz erheblichen Bestandteil des französischen Volkes bildeten. Die Herstellung des französischen Goldstandards gefährdet andererseits den ganzen Etat. Sie würde naturgemäß die französischen Staatslasten bedeutlich erhöhen, indem vor allem die Gehälter ebenfalls aufgebessert werden müßten und auch die sachlichen Ausgaben erheblich in die Höhe schnellen würden. Das müßte die Gefahr mit sich bringen, daß der Etat überhaupt nicht mehr ausbalanciert werden könnte. Da die Schaffung des Goldstandards durchaus nicht mit einem Schlage getätigt werden kann, könnte man natürlich auch nicht von einer endgültigen Stabilisierung reden und daß, was man vermeiden möchte, die Begünstigung der Spekulation, würde in einem solchen Falle nicht zu verhindern sein. Man darf daher annehmen, daß Herr Poincaré sich darauf beschränken wird, den Sach der endgültigen Währung zu verbessern und die Leidtragenden dieser Maßnahme anderweitig zu entschädigen, vielleicht nach deutschem Muster, durch ein Aufwertungsgezet.

Für Frankreich selbst bedeutet die Beendigung des Stabilisierungsprozesses eine Reihe schwerer Erschütterungen. Da aber die Umstellung nicht so radikal vor sich geht wie bei uns, wird man es viel leichter tragen können. Im Interesse der Konsozolidierung Europas aber wird die endliche Währungsregelung Frankreichs nur begrüßt werden können. Gar manches europäische Problem wird sich dann leichter lösen lassen.

Deutscher Transozeanluftverkehr.

Beitrag: Hermann Köhl!

Berlin, 22. Juni. Im Zusammenhang mit dem Empfang der Ozeanflieger in Berlin wurde bekannt, daß die Aufnahme



Die Ozeanflieger entfeigen der „Europa“ auf dem Tempelhofer Feld.

eines deutschen Ozeanflugverkehrs in absehbarer Zeit zu erwarten ist. Die Luftlinie, die diesem Verkehr in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsverkehrsministerium einrichtet, hat Köhl eine führende Stellung nach dieser Richtung hin angeboten. Wie verlautet, hat Köhl angenommen.

Bei den Dornier-Werken ist bereits ein Riesensflugboot in Bau, das zehn Motoren besitzt und eine Leistung von 5000 Pferdestärken hat. Das riesige Flugboot soll auf dem Ozean landen und von dort wieder starten können.

Bei Hindenburg.

Köhl, von Hinesfeld und Fijmaurice wurden vom Reichspräsidenten im Palais empfangen. Hindenburg beglückwünschte sie aufs herzlichste und sollte ihrer Tapferkeit und Tatkraft Anerkennung. Er überreichte ihnen zum Abschied sein eigenhändig unterschriebenes Bild in silbernen Rahmen. Danach fand der

Empfang durch die Stadt im Rathaus statt, an den u. a. außer Oberbürgermeister Böhm, der amerikanische Botschafter Schurman und Reichsverkehrsminister Koch teilnahmen. Auch hier fielen wieder herliche Begrüßungsworte, die von den Ozeanfliegern tief bewegt beantwortet wurden.

Ungefistefragen.

Beschlüsse des Rechtsausschusses des Reichstages.

Berlin, 22. Juni. Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit den kommunistischen Amnestieanträgen. Es wurde beschlossen, den kommunistischen Entwurf der Straffreiheit für alle politischen Verbrechen und Vergehen mit Ausnahme der sogenannten Fememorde vorläufig nicht weiter zu beraten, bis der Reichstag darüber verhandelt hat.

Angenommen wurde gegen die Stimmen der Rechten ein sozialdemokratischer Antrag, das Staatsministerium zu ersuchen, im Reichsrat für eine Amnestie einzutreten, die alle bei Gelegenheit revolutionärer und hochverräterischer Unternehmungen begangenen Straftaten umfaßt mit Ausnahme der Verbrechen gegen das Leben, ferner die Straftaten des Landesverrats mit Ausnahme der aus Eigennutz und Gewinnlust begangenen Straftaten.

„Ich klage an!“

Deutsche Rede im polnischen Senat.

Warschau, 22. Juni. Im polnischen Senat hielt der deutsche Senator Hasbach eine längere Rede, in der er sich gegen die Vergewaltigung des Deutschen in Polen wandte.

Der Redner wies darauf hin, daß die Unterdrückung und Verfolgung der deutschen Minderheiten im Widerspruch zu den in der Verfassung und den Völkerrechtsverträgen garantierten Rechten stünden. Schärftesten Protest erhob er sodann gegen die Behauptungen des polnischen Außenministers Jaleski in Paris, daß die Deutschen in Polen über nichts zu klagen hätten. Gegenüber der Angabe Jaleskis, daß es nur sechs bis acht Prozent Deutsche im Danziger Korridor gebe, wies der Senator darauf hin, daß bei der letzten Wahl im Sejm 25 Prozent und im Senat 30 Prozent der Mandate in diesen Gebieten von der deutschen Bevölkerung errungen worden seien.

Der Redner richtete dann einen Aufruf an die Deutschen im Reich, ihre Regierung zu veranlassen, den Deutschen im Ausland in verstärktem Maße Beizeugung und Fürsorge angedeihen zu lassen. Gegenüber der Neigung der polnischen Regierung, mit Gewalt die polnische Sprache durchzuführen, forderte der Senator für das Teilgebiet unbedingt Zweisprachigkeit.

Er schilderte Vorkommnisse, wo den Beamten der Gebrauch der deutschen Sprache verboten worden sei. Der Auarreform müßte man den politischen Jauch zugehen und wirkliche Landreform dort treiben, wo sie notwendig sei. Zum Schluß ging der Redner auf das über ganz Polen

negativ verbreitete Spießbüßtem ein, das gegen die Deutschen angewandt werde und das der Befestigung der Beamten Tor und Tür öffne. In ähnlicher Weise griffen auch die übrigen Redner der nationalen Minderheiten die Regierung an.

Nach dem Attentat.

Abbruch der Bukarester Konferenz?

Belgrad, 22. Juni. An den Folgen der Schierei in der Skupstina ist der schwerverwundete Abgeordnete Bazaritsch jetzt gestorben. Auch Stephan Raditsch, der Führer der kroatischen Bauernpartei ist schwer verwundet. Der Täter, der Abgeordnete Raditsch, wurde verhaftet.

Es ist möglich, daß diese ganze Angelegenheit zu einer Regierungskrise führt. Ueberhaupt sind die Folgen unabsehbar. In nächster Zeit ist der alte Gegensatz zwischen Serben und Kroaten in Jugoslawien wieder einmal hell aufgeflammt. Schon geschah in Agram

heftige Kundgebungen.

bei denen es glücklicherweise nicht zu ernstlichen Zwischenfällen kam. Wenn auch die Regierung nicht direkt zur Verantwortung gezogen werden kann, so ist ihre Stellung doch jedenfalls stark erschüttert. Noch gar nicht in vollem Umfange zu beurteilen ist auch, wie sich diese Vorfälle auf die

Frage der Rettungsmassnahmen

auswirken könnten. Bezeichnend ist die Tatsache, daß dieses Attentat auf der sechsten in Bukarest begonnenen Konferenz der Kleinen Entente eine ungeheure Erregung hervorgerufen hat. Es ist sogar mit dem Abbruch der Konferenz zu rechnen. Was die römische Presse anbetrifft, so ist bei ihr sichtlich zwischen den Zeilen zu lesen, daß sie über das Unglück der beiden Raditsch, die bekanntlich erbitterteste Feinde Italiens sind, nicht unerschrocken ist.

Barricaden in Belgrad!

In den späten Abendstunden des Donnerstag kam es in Belgrad zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Letztere, bestehend aus Studenten und Kommunisten, veranstalteten einen Demonstrationsszug, wobei Rufe gegen die Regierung laut wurden. Die herbeieilenden Gendarmen- und Polizeibeamten versuchten die Demonstranten zu zerstreuen. Diese errichteten jedoch an verschiedenen Straßenenden der Stadt Barricaden und griffen die Polizei mit Steinen an. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei vier Personen getötet und zwölf verwundet wurden. Am Mittwochabend gelang es der Gendarmen- und Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Die Regierung ordnete im ganzen Land Alarm-Vereitschaft des Militärs an. Von der Verhängung des Ausnahmezustandes wurde abgesehen, um nicht die Leidenschaften noch mehr zu steigern. Für die Stimmung unter den Kroaten ist bezeichnend, daß der Klub der kroatischen Bauernabgeordneten ein Beileidstelegramm des Ministerpräsidenten in einem offenen Briefumschlag wieder zurücksandte, mit einer Bemerkung, daß die Annahme verweigert werde.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Sternau.

Copyright by S. Fischer & Co., Berlin S. W.

Nachdruck verboten.

25. Fortsetzung.

Zum Abendbrot war ein „Trampeltisch“ aufgestellt, das heißt ein kaltes Buffet; es enthielt Delikatessen, die den meisten nur dem Namen nach bekannt waren. Jeder Gast versorgte sich selbst, der Diener ging herum und schenkte die Gläser voll. — Man plauderte zwanglos über alles mögliche. Nach dem Essen blieb man an den kleinen Tischen sitzen. Es gab ein gutes Glas Bier und Zigarren. — Bald schwebte eine dicke Rauchwolke über den Köpfen der Gäste.

„Sie haben hier, wie ich gehört habe, viel mit Wildbienen zu tun.“ Damit brachte der Assessor das Gespräch auf die Verhältnisse der Oberförsterei.

„Ja, Herr Assessor,“ erwiderte Ritter. „Es hat gegen früher schon stark nachgelassen. Als ich als junger Förster hierher kam, haben die Kerle mit der Vorkasch aus Postor genagelt, ich sollte nicht vergessen, mein Kalen mitzunehmen. — Einen Satz könnten sie mir nicht geben, aber sie wollten mich wenigstens in das Kalen einwickeln, wenn sie mich in die Erde versenkten.“

„Wir haben sie mehrmals ins Fenster geschossen,“ rief Lange, auch ein alter Graubart.

„Das müssen ja sehr böse Verhältnisse gewesen sein, meine Herren. Ist denn die Bevölkerung hier so schlimm?“

„Nein, Herr Assessor,“ erwiderte Ritter. „Der Bau der Eisenbahn hatte uns damals eine Menge Gesindel ins Land geschwemmt, das sich in der Umgegend auf den Törstern festsetzte. Manche betrieben nur die Schlingenfellei, aber manche gingen zu dreien und vieren in den Wald und drückten nach allen Regeln der Kunst die Schonen durch. Wir konnten uns der Bande nicht anders erwehren, als daß wir ebenfalls zu vieren, fünfen, Streifen unternahmen und rücksichtslos Kampf machten, sobald wir einen Kerl zu Gesicht bekamen.“

„Aber neuerdings ist doch wieder manches passiert.“

Die Geschichte mit dem jungen Gutbesitzer — ein Profit den Kollegen Wolf und Reureuter! — vor allem aber die traurige Geschichte Birtner. Ich habe mich schon aus den Akten informiert. — Es ist doch ein Skandal, daß der Mörder noch nicht entdeckt ist. Mir scheint, als wenn die Sache ein wenig zu häufig im Anfang betrieben wurde und nachher eingeklappt ist.“

„Der Meinung sind wir auch, Herr Assessor,“ erwiderte Ritter. „Es ist aber so gar kein Anzeichen einer Fährte vorhanden. Nicht einmal ein Motiv ließe sich für den Mord entdecken.“

Reimbacher, der an einem anderen Tisch saß, mischte sich jetzt ins Gespräch. „Ich bin bereit, morgen mit dem Herrn Assessor alles genau durchzusprechen.“

„Ich auch,“ riefen Wolf und Reureuter wie aus einem Munde.

„Gut, dann wollen wir uns heute in das traurige Thema nicht weiter vertiefen. Ich will Ihnen bloß noch mitteilen, weshalb ich mich so lebhaft dafür interessiere. Birtner war mein Gehilfe, als ich mein praktisches Jahr machte. Ein lieber Mensch, dem ich ein treues Andenken bewahre. Ich will gern, wenn es etwas nützt, eine größere Summe, sagen wir tausend Mark, als Belohnung für eine Nachricht ausgeben, die uns auf die Spur hilft. Und nun Schluß. Wie sind die Jagdverhältnisse hier? Ich möchte gern Hühner schießen. Wo finde ich Gelegenheit dazu?“

12. Kapitel.

Bis in die späte Nacht hielt der Assessor seine Gäste beisammen. Trotzdem war er am anderen Morgen schon zeitig in Wersmungen; auf einem Motorrad sauste er durch das Dorf zur Försterei. Dort ließ er sein Gefährt stehen und ging mit Reimbacher zur Werdstelle. Nachdem ihm der Förster alles erklärt und erzählt, fragte er eindringlich, wie man es sich erklären könnte, daß Birtner aus dem Wirtshaus nicht nach Hause, sondern noch in den Wald gegangen sei. Das habe doch niemand wissen können. Es müsse ihm also jemand aufgelauert haben und ihm nachgeschlichen sein. —

Reimbacher zuckte die Achseln. „Wir haben alle angenommen, daß er zufällig einem Kerl, der an dem Abend wildbienen gegangen sei, vor die Hühner gelaufen ist.“

„Das muß doch ein sehr frecher Bursche gewesen sein, der in dem von zwei Beamten bewachten Revier wildbienen geht. Ich will es Ihnen aber sagen, Herr Förster. Der Kerl hatte die beiden Beamten des Reviers in der Kneipe beim Kartenspiel sitzen sehen. Und deshalb hat er sich sicher gefühlt. Ich möchte mich noch etwas schärfer ausdrücken. Der Kerl hat, als er Sie im Wirtshaus sitzen sah, erst den Entschluß zum Wildbienen gefaßt und sich dann erst sein Gewehr geholt. Er mußte demnach nicht weit von hier wohnen.“

„Herr Assessor,“ erwiderte Reimbacher ruhig, „ich sehe, Sie sind gut unterrichtet, und ich brauche nichts zu beschönigen. Es war bekannt, daß ich früher leidenschaftlich gern Karten spielte und nicht loszureißen war, wenn ich einmal festlag. Es ist also möglich, daß es ein Wildbienen von außerhalb gewesen ist, der uns in der Kneipe sitzen sah. Im Dorf hier ist kein Wildbienen. Dafür will ich mich verbürgen.“

Der Assessor nahm in der Försterei noch einen kleinen Imbiß, dann fuhr er ins Dorf zu Reureuter.

„Ich habe schon gehört, daß Sie sich Mühe geben, das Verbrechen aufzuklären.“

„Ja, Herr Assessor, ich bin der Stiefbruder des Ermordeten. Außer dem Herrn Forstmeister und meinem Freund Wolf weiß es noch niemand hier.“

„So! Dann weiß ich auch, woher die Reklamation stammt, die mir gestern bei Ihnen schon aufgetragen ist. Nun, was haben Sie sich für eine Ansicht gebildet?“

„Ich glaube, daß ein Raubmord vorliegt.“

„Das ist ja ganz was Neues. Wie kommen Sie darauf?“

„Es steht fest, daß mein Bruder mehr als tausend Mark in Papiergeld bei sich getragen hat. Bei der Leiche wurden aber nur sieben Mark Kleingeld gefunden. Der Tote ist also beraubt worden. Ob aber vom Mörder oder später von einem anderen, das ist noch die Frage.“

„Nun wollen wir mal ganz systematisch vorgehen. Haben Sie schon Nachforschungen angestellt, wer an jenem Abend in der Kneipe war?“

„Darauf kann mein Hauswirt Auskunft geben. Er ist zu Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

Spaltung der englischen Arbeiterpartei

In der englischen Arbeiterpartei ist der schon seit langem bestehende Konflikt zwischen dem linken und rechten Flügel jetzt zum offenen Ausbruch gekommen. Der Führer der unabhängigen Arbeiterpartei Maxton und der radikale Sekretär des Bergarbeiter-Verbandes Coof veröffentlichten ein Manifest, das an die englische Arbeiterpartei gerichtet ist, und das die Rückkehr der Partei zum Klassenkampf verlangt.

In der Rundgebung heißt es, die offizielle Politik der Parteileitung sei ein Verrat am Sozialismus. Die Führer der Partei versuchten, den Sozialismus mit dem Kapitalismus zu verschmelzen. Die Partei sei nicht mehr Vertreterin der Arbeiterklasse, sondern aller Stände. Der linke Flügel könne dem Verrat des Klassenkampfes nicht mehr untätig zusehen. Unter diesen Umständen wird der kommende Parteitag einen Wendepunkt in der Geschichte der englischen Arbeiterpartei bedeuten, da er zur Spaltung der Partei führen kann.

Tabakherin soll zurücktreten

Wie aus Moskau gemeldet wird, bestätigen sich die Gerüchte von einer Erkrankung des Außenkommissars Tschischerin. Tschischerin muß das Bett hüten, er leidet an einer akuten Magenentzündung. Die Ärzte empfehlen ihm, sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Politisches Alerlei.

Baden und die Justizreform.

Justizminister Dr. Trunt erklärte im badischen Landtag zur Justizreform, die badische Justizverwaltung sei damit einverstanden, daß, wenn es die finanzielle Lage des Staates wieder gestatte, den Einzelrichtern wieder Schöffen beigegeben werden würden. Die badische Justizverwaltung würde es auch nicht ablehnen, wenn die Schöffengerichte aus zwei Berufsrichtern und zwei Schöffen zusammengesetzt werden würden. Die kleine Strafkammer sollte als Berufungsgericht wegfallen.

Neue Arbeitsgemeinschaft in Bayern.

Nach längeren Verhandlungen hat sich die Gruppe der Deutschen Volkspartei im Bayerischen Landtag, die ihr ein Abgeordneter zur Fraktionsbildung stellt, an die Fraktion des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes angeschlossen.

Aus dem Reiche

Erdschöpfung am Rhein.

Bonn. Im gesamten Gebiet des Mittelrheins wurden zwei heftige Erdschöpfungspunkte. Der erste Stoß dauerte etwa zwanzig Sekunden, dem nach einer halben Minute ein weiterer Stoß von kürzerer Dauer folgte. Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden diese Erdschöpfung am stärksten in den am Rhein liegenden Städten und Dörfern und in der Vorbereitete verspürt.

Schnapswandler gefaßt.

Kesal (Ober). In Kesal an der Oder wurde ein Schnapswandler gefaßt, dem in vielen Fällen der Trieb gegliedert ist, kleinere Einkäufe mit gefälschten Schnaps auf höhere Summen zu bezahlen und sich den Rest bar herauszugeben zu lassen.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Stowronski.
Copyright by Ullstein & Comp., Berlin W 30.
Wachdruck verboten.

26. Fortsetzung.

Nach einer Weile kam er mit Krampf wieder. Der Alte trug sich den Kopf. „Das wird schwer zu sagen sein, Herr Assessor. Wenn man den anderen Tag danach gefragt hätte, würde der Gastwirt jeden einzelnen gewußt haben. An unserem Tisch saßen wir Bauern aus dem Dorf. — Ich glaube bloß der alte Wildis fehlte. Am anderen Tisch saßen die drei Förster, der Heimbacher, der Wolf und der Birker. Wer noch vorn am Schantisch gewesen ist, kann ich nicht sagen. Da kommt einer und der andere, läßt sich einen Schnaps einschenken, trinkt ihn aus und geht. Aber wir könnten ja mal ins Wirtshaus zu Duttus gehen, vielleicht erinnert er sich noch.“

Sie drachen sofort auf. Als sie an dem großen, runden Tisch Platz nahmen, kam der Wirt händereitend hinzu. „Guten Morgen, meine Herren. Schon so früh durstig? — Was soll's sein, ein Schnapschen oder ein Glas Bier. Ich stecke sofort frisch an.“

„Wenn Sie eine gute Flasche Rotwein haben, wäre es mir am liebsten.“ meinte der Assessor.

„Aber ja doch. — Unsere Gutsbesitzer trinken nichts Schlechtes.“

„Na, dann bringen Sie uns eine Flasche und vier Gläser, und setzen Sie sich zu uns.“

„Ich werde so frei sein.“

Prüfend nahm der Assessor den ersten Schluck. „Tausend Weiler ja, meine Hochachtung, Herr Duttus! Das ist ein sehr guter Tropfen. Ich werde mir erlauben, ihn öfter bei Ihnen zu trinken.“

Der Wirt lächelte geschmeichelt. „Mein Bruder ist Kellermeister in Königsberg, der versteht sich darauf.“

„Ihre Junge wird wohl auch nicht ganz schlecht sein.“

„Sie wissen wohl schon, daß ich der neue Forst-assessor bin.“

„Das habe ich mir schon gedacht.“

„Sie sind ein Gastwirt, wie er im Buche steht. Aber

Ueberfallkommando gegen Studenten.

Freiburg (Breisgau). Betrübene Studenten haben in Freiburg am frühen Morgen Hydranten zertrümmert, Sitzbänke aus der Erde gerissen, eine Laterne demoliert und ein Haus mit Steinen beworfen. Sie wurden von einem Ueberfallkommando ins Gefängnis gebracht.

Reiße die Fische!

Stendal. Bei einem Gewitter wurden in der Nähe von Rade in der Altmark ein Landarbeiter und ein Mädchen, die unter einer Eiche Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen und getötet. Zwei weitere Personen wurden durch den Schlag gelähmt.

Auslands-Chronik.

700 Liter Spiritus explodiert.

In einer Möbelfabrik in der spanischen Provinz Logroño explodierten 700 Liter Spiritus. Eine ungeheure Stichflamme schlug aus dem Fenster und setzte die Kleider zahlreicher Menschen in Brand. Viele sprangen brennend in den nahen Fluß. Acht Personen wurden schwer verletzt.

Autobus in der Wüste verschollen.

Ein Autobus, der mit 21 Passagieren die Reise von Basra im Irak nach Kasrge angetreten hatte, wird seit einer Woche vermißt. Englische Flugzeuge sind ausgeschickt worden, um die Wüste nach dem vermißten Auto zu durchsuchen.

Für 4 Millionen Raubgilde verbrannt.

Im Keller des Polizeipräsidiums von New York wurden kürzlich die Raubgilde, die der Polizei im Laufe eines Jahres in die Hände gefallen waren, verbrannt. Das Lager stellte einen Wert von vier Millionen Mark dar.

Ein Postzug beraubt.

Nach Meldungen aus Toronto ist ein Postzug kurz vor Verlassen der Station von sechs bewaffneten Männern beraubt worden. Den Banditen fielen Postsäcke mit Banknoten im Werte von 300 000 Dollar in die Hände.

Synchjustiz.

Nach Meldungen aus Houston in Texas drangen acht Männer in ein Krankenhaus ein, in dem sich ein Keger befand, der während einer Schließerei schwer verwundet wurde. Der Keger wurde von den Männern entführt und später erhängt aufgehunden.

Wer Mann auf einen Schlag.

Vier Männer, die während eines Gewitters bei Bloomington (Indien) Schutz unter einem Baum gesucht hatten, wurden vom Blitz getötet.

Streichende Diamantengräber.

Nach einer Meldung aus Kapstadt beträgt die Zahl der streichenden eingeborenen Diamantengräber in Westtransvaal jetzt 20 000. Aus Johannesburg sind vorläufig halber Polizeiverstärkungen entsandt worden.

Die Bombe im Wandschrank.

In Detroit wurde durch eine geheimnisvolle Bombenexplosion das Gerichtsgebäude schwer beschädigt. Zwölf Personen wurden verletzt. Eine schwere Katastrophe wurde nur durch die Geistesgegenwart eines Aufsehers verhindert, der die Bombe unmittelbar vor ihrer Explosion in einem Wandschrank entdeckte und zum Fenster hinauswarf, wo sie zwei Sekunden später explodierte.

S. O. S. aus der Luft.

Vom Flughafen in Pisa flog ein Wasserflugzeug mit acht Personen deutscher Nationalität an Bord aus. Nach einer Stunde lang man einen S. O. S.-Ruf auf. Ein Zerstörer sichtete das auf dem Wasser schwimmende Flugzeug und nahm die Deutschen auf.

Reflexexplosion im Schwimmbad.

Bei einer Reflexexplosion in einem Schwimmbad der Stadt Mexiko wurden 24 Personen getötet und 30 schwer verletzt. Darunter sind zahlreiche Kinder.

„Blinde“ Passagiere rebellieren.

Der britische Kreuzer „Enterprise“ in Lojombob hat einen Junkspruch des auf dem Wege nach London befindlichen australischen Regierungsdampfers „Jervis Bay“ aufgefangen, in dem das Schiff um Abgabe des Standortortes des nächsten Kriegsschiffes bittet, da die Besatzung Schwierigkeiten mit acht rebellierenden blinden Passagieren hat.

Am Ular erschossen.

Wie aus Krasnodar gemeldet wird, wurde in Kojdanow in Weiskrausland ein orthodoxer Priester in der Kirche, während er die Messe las, von einem 18jährigen Burschen erschossen.

Kleine Meldungen.

Der 20. Juni war für die mecklenburgische Seestadt Wismar ein Gedenktag besonderer Art. Vor 125 Jahren lebte Wismar, das bis dahin zu Schweden gehörte, durch einen zwischen Mecklenburg-Schweden und Schweden abgeschlossenen Staatsvertrag endgültig zu Mecklenburg zurück.

Nach Meldungen aus Caracas in Venezuela ist eine große Petroleum-Lagerstation an den Küsten des Maracaibo-Sees abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 4 Millionen Mark.

Nach Meldungen aus Laureipoint in Westvirginia sind infolge einer Grubenexplosion in den Kohlenbergwerken der Nationalen Kohlenbergbau-Gesellschaft fünf Personen getötet und sieben verletzt worden.

Im Antwerpenener Hafenstreik haben nunmehr 3000 Hafenarbeiter die Arbeit niedergelassen. Man befürchtet, daß auch die Schiffs-mannschaften sich am Streik beteiligen werden.

Handel und Wirtschaft.

Künftige Kollierungen am 21. Juni.

Berliner Effektenbörsen.

Die Börse war fest. Sie blieb trotz Abschwächung bis zum Schluß freundlich. In der letzten Stunde war der Umsatz klein. Geldmarkt unverändert. Das Devisengeschäft war nicht groß. Der Kassamarkt war in der Hauptsache fest.

Berliner Devisenbörsen.

Dollar: 4,18—4,19; Belgische Franken: 98,365—98,465; Französische Franken: 16,42 bis 16,46; Dänische Kronen: 112,04—112,26; Englische Pfunde: 20,393—20,433; Holländische Gulden: 168,58—168,92; Oesterreichische Schilling: 58,848—58,988; Schweizer Franken: 80,58 bis 80,72; Spanische Peseten: 68,33—68,47; Tschechische Kronen: 12,289—12,409.

Berliner Produktenbörsen.

An amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen, märk. 240—251, Roggen, märk. 270—272, Sommergerste 245—255, Hafer, märk. 252—261, Reis 240—242, Weizenmehl 31—35,25, Roggenmehl 35,25—38,25, Weizenkleie 16, Roggenkleie 18—18,25, Viktorienbrennen 50—62, kleine Speiseerbsen 35—40, Futtererbsen 24—25,50, Weizen 25—26,50, Ackerbohnen 23—24, Widen 25—28, Lupinen, blaue 14—15,50, da. gelbe 18 bis 17, Rapspflanzen 18,50—19, Leinsamen 23 bis 23,70, Trodenkorn 15,80—16, Sopalatroi 20,00 bis 21,20, Kartoffelstoden 25,80—28.

Kunst und Wissen.

Neue Forschungsreise Walter Stöckners. Der deutsche Afrikanist Walter Stöckner, der sich seit vorigem Jahre in der Randshurei befindet, beginnt in diesen Tagen von Metzgen aus eine neue Expedition in das gleiche Gebiet. In diesem Jahr will er eine umfassende Monographie über die dort ansässigen Solonen zusammenbringen. Eine weitere Forschungsaufgabe ist das völkerkundliche Studium im Gebiet nördlich Tschitar und Metzgen. Walter Stöckner wird bei seiner Expedition weitgehend vom deutschen Auswärtigen Amt und von dem holländischen Gouverneur der Heilunglang-Pröving unterstützt. Die Kolonialgesellschaft der deutschen Wissenschaft, die im vergangenen Jahr den Antritt der Expedition ermöglicht hatte, hat für die diesjährigen völkerkundlichen Studien erneut den Betrag von 6000 Mark bewilligt.

Gerichtszeitung.

Bogler geht ans Reichsgericht.

Gegen das Urteil des Schwurgerichts Berlin, durch das der frühere Eisenbahnbeamte Wilhelm Bogler wegen Totschlages an seiner Ehefrau zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, hat der Verteidiger Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Ein Raubspiel.

Das Große Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Kaufmann Robert Weingärtner wegen seiner Schuld an dem Dahlemer Explosionsunglück zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Dem Angeklagten wurden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Ein sonderbarer Fall.

Ein Kellner lofer Arbeiter, dessen Frau vor einem halben Jahre von einem Kinde entbunden worden war, meldete am Standesamte in Wachen die Geburt von Zwillingen an. Die Untersuchung des sonderbaren Falles ergab, daß er geschwindelt hatte, um die Wochenhülfe der Krankenkasse zu bekommen. Vor Gericht erregte seine Unwissenheit große Heiterkeit, aber die Verurteilung zu einem Monat Gefängnis konnte ihm nicht erspart werden.

Bunte Ecke.

Wo blieb das Gold?

Seit 1917 hat auch Frankreich keine Goldmünzen mehr geschlagen. In den 122 vorhergehenden Jahren aber für mehr als 12 Milliarden. Da von ihnen nur der kleinste Teil eingezogen worden ist, müssen also für fast 12 Milliarden existieren — wovon man im täglichen Verkehr in Frankreich am allerwenigsten merkt.

Hast übereinemwert!

Wegen der übermäßigen Hitze ist ein Dekret des spanischen Unterrichtsministeriums erschienen, das den Nachmittagsunterricht bis zum 15. September in allen Schulen Spaniens verbietet. In manchen Dörfern beginnen die Brunnen infolge der Hitze auszudorren.

Wettervorhersage.

Zeitweise aufsteigende Winde aus westlichen Richtungen. Verstärkte Bewölkung. Temperaturentwässerung wenig geändert. Gewitterneigung. Im übrigen höchstens vorübergehend leichte Niederschläge.

„dabei. Sie nicht so ein Herrenstücken noch nebensache, wo man nicht so zwischen allen Leuten zu sitzen braucht.“

„Aber ja. — Wenn Sie reinkommen, gleich links vom Feuer. Wollen Sie sich vielleicht dort reinfegen?“

„Nein, Herr Duttus. Wir sind ja hier ungefährdet — und ich will Ihnen offen sagen, weswegen ich gekommen bin. Ich will mir mal ansehen, wie die Gränndede hier am Abend des Worttags gesehen haben. Ich will versuchen, ob sich die Sache nicht noch aufklären ließe. Und ich meine, Sie könnten uns vielleicht durch eine gute Auskunft dabei helfen. Also erst, wo haben die drei Herren gesehen?“

„Dort am kleinen Tisch. — Hier saß der Heimbacher, hier der Wolf und dort der Birker. An diesem Tisch, wo wir sitzen, saßen die Bauern.“

„Können Sie sich vielleicht noch daran erinnern, ob außer den Bauern noch andere Leute im Lokal waren, hier vorn am Schantisch meine ich.“

Der Gastwirt kratzte sich den Kopf. „Gewiß, Herr Assessor, sind andere Leute dagewesen. Da kommen Frauen und Kinder und holen Heringe und Salz, und dann kommt ein Arbeiter und trinkt ein Bummchen. Aber wie soll man sich daran erinnern?“

In demselben Augenblick ertönte auf der Dorfstraße der langgezogene Ruf: „Stint, lauft Stint.“

Der Gastwirt schlug sich an die Stirn. „Sehen Sie, nun erinnere ich mich an etwas. Ein Schiffertnecht ist an dem Abend hier gewesen. Ganz dummredig ging er an den Tisch heran, wo die Herren spielten. Da habe ich ihn an dem Arm genommen und hierher geführt. — Hier stand er.“

„Hat der Mensch sehen können, daß Birker viel Geld bei sich trug?“

„Aber ja doch, Herr Assessor! Ich bestaune mich ganz genau, daß ich den Kerl auf sein Bummchen Schnaps warten ließ, weil ich nach hinten gehen mußte, dem Birker einen Hundertmarktschein zu wechseln. Donnerweiter, ja, das könnte was sein.“

„Nur ruhig Blut, Herr Duttus! Wir wissen ja noch nichts weiter, als daß der Mensch hier in der Stube war. Buerst möchte ich wissen, was die Leute hier tun, wie sie herkommen.“

„Also das sind Fischer vom Kurischen Haff. Die kommen

mit einer ganzen Ladung Stint und anderen Fischen die Memel herauf und dann die Scheschupp herauf, bis Eckenbären. — Dann nehmen sie sich ein Fuhrwerk und verhöferten die Fische auf den Dörfern. Das ist derselbe Fischer, bei dem der Kerl im Dienst war.“

„Können Sie nicht erfahren, ob der Bursche noch bei ihm ist, oder wo er jetzt steckt? — Aber mit aller Vorsicht.“

„Das macht keine Schwierigkeiten. — Das werden wir bald wissen.“

Es dauerte auch nicht lange, bis der Fischer eintrat. Eine große, vierschrötige Gestalt. Das Gesicht bis zum Kinn glatt rasiert, nur um den Hals zog sich ein dicker, grauer Bart. Der Alte blieb an der Türe stehen und fragte, ob Duttus denn keinen Stint kaufen wolle. „Ich gebe dir lieber ein Bummchen Schnaps umsonst, als daß ich von dir Fisch kaufe“, erwiderte der Wirt lächelnd. „Komme her und setze dich hin.“ Das Gespräch wurde von beiden Seiten kitschig geführt. Duttus begann damit, daß er nach dem Fang und dem Verkaufsfraße.

„Wie war die Reise? Habt Ihr nicht zu flaches Wasser in der Scheschupp gehabt?“

„I das ging, aber ich habe mich fürchterlich abradern müssen.“

„Na wieso denn?“

„Ja, ich habe jetzt nur einen Jungen von siebzehn Jahren, in dem Burschen ist kein Ost, keine Kraft.“

„Weshalb hast du denn den podennarbigigen Abreps gehen lassen?“

„Ich hätte ihn nicht gehen lassen, er ist selbst gegangen. Wie wir das letztmal hier waren, im Frühjahr, ist er mir ausgerückt.“

„Et hieß! Den Teufel nochmal! Ich hätte ihn gern nochmal wieder gesehen.“

„Dat er bei dir was gepumpt?“

„Nicht zu knapp! Sieben bis acht Mark werdens sein.“

„In dem Geld sollst du kommen, Duttus.“

„Das freut mich. Du weißt also, wo er steht?“

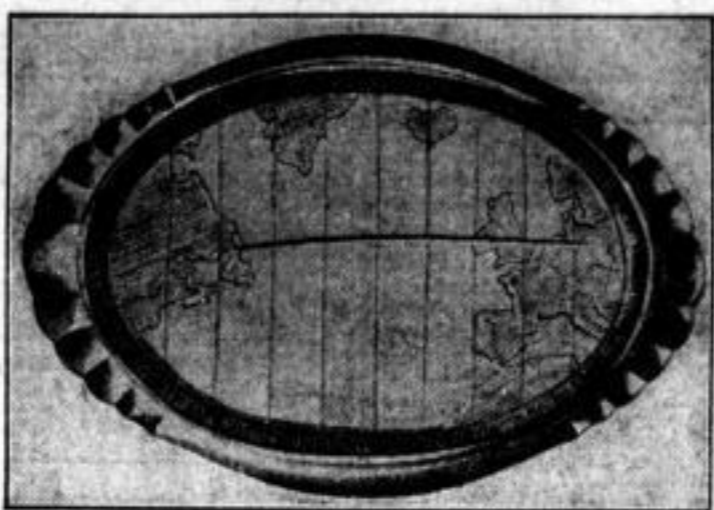
(Fortsetzung folgt.)

27. Fortsetzung.
Ra, ich ganz er sich Robin Ueberdend schlicht konnte meine einen in Kummorge meine
Mären, hatte, in eine ich mit Er mittag
botte zugewert erzähl an den ich nach ich grem
Hiefho langlo
Ee, T

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdener Börse vom 21. Juni.

Die freundlichere Stimmung der Berliner Börse ließ auch die hiesige Börse in zuverlässigerer Haltung einsteigen. Im weiteren Verlauf gestaltete sich die Stimmung jedoch ziemlich uneinheitlich, so daß zahlreichen Kursaufbesserungen auch eine ganze Reihe von allerdings nicht sehr erheblichen Abstrichen gegenüberstand. Gewinne erzielten Berliner Rindl plus 10, Schubert & Salzer plus 7 (nachträglich weitere plus 3 Prozent), Bergmann plus 5 Prozent, Sachsenwerk-Stammaktien plus 3,5, Vereinigte Photo-Genussheine plus 3 Prozent, Commerz- und Privatbank sowie Wanderer je plus 2,25, Polyphon plus 2 Prozent (nachträglich weitere plus 3 Prozent). Einbußen erlitten dagegen Dresdner Albumin-Genussheine minus 5, Schöffers plus 4, Dr.-Kurz-Aktien minus 3,5, Vereinigte Photo-Aktien minus 3, Reichsbank, Sächsische Bodencredit, Dresdner Gardinen je minus 2 Prozent.



Die Ehrengabe der Reichsregierung an Röhl

Ein handgetriebenes Silberblech, dessen Gravierung den Flugweg der „Bremen“ zeigt, mit der Umschrift: „Ehrengabe der Regierung des Deutschen Reiches an Hermann Röhl. Dem ersten Bezwingen des Ozeans mit einem Flugzeug in der Richtung von Europa nach Nordamerika 1928.“

Ernterwerb Heidenau. Die Generalversammlung genehmigte den Rechnungsabschluss für 1927 und stimmte dem Gewinnverteilungsplan zu. Eine Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien und eine solche von 7 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt. Ueber das neue Geschäftsjahr wurde berichtet, daß eine weitere Umsatzerweiterung möglich war und ein Austragsbehang für mehrere Monate vorliege.

Kunst und Wissen

„Der letzte Schleier“ im Albert-Theater.

Das dreiaktige Wheatleysche Stück, von Gustav Beer bearbeitet, heißt auch „Der Rubin des Schwarzen Prinzen“ und kommt aus Amerika, dem Lande unbegrenzter Möglichkeiten. Es handelt sich um eine sensationelle Kriminalangelegenheit, die sich wie ein Sherlock-Holmes-Roman vor den Augen der interessierten Zuschauerschaft entwickelt. Englische Kronjuwelen, unter denen sich ein sagenhafter kostbarer Rubin befindet, sind trotz aller Schikanen der Technik und Vorsicht aus dem Tresor der Juwelenfirma Jeffries auf unerklärliche Weise entwendet worden. Zwei Dunkelmänner schlimmster Sorte, Reeves und Krotosinsky, sind die Diebe. In den Verdacht gerät aber Crawford, der Procurist des Juweliers. Tatsächlich war er in der Diebstahl im bewußten Tresor, um seine Schwester Ellnor aus präferierter Lage zu befreien. Ellnor ist die Gattin Parkirs, eines großen Zeitungsvorlegers, und eine mysteriöse Person. Sie hat schon vor dem Gericht gestanden, weil sie ihren ersten Gatten, einen notorischen Spieler, Trinker, Kokainisten und Röhling im Affekt erschossen hat. Vom Schwurgericht freigesprochen, fällt sie aber wegen dieser Affäre in die Hände des gewissenlosen Expressers Reeves und leidet, da sie ihren liebsten Mann innig liebt, Höllenqualen. Diese Familientragödie und die Juwelenentwendung hat nun der Verfasser gerieben verquittet. Weiter will ich nichts veratzen; ich werde doch dem künftigen Betrachter nicht aus dem Rücken des großen Erlebens vorzeitig die besten Momente herausheben. Natürlich lösen sich alle Wirrnisse zur größten Zufriedenheit; denn die Dame Ellnor läßt schließlich im Befehlsvermuten den „letzten Schleier“ von den tiefsten Geheimnissen ihrer Seele. Und der hilfreiche Gott ist der berühmte Advokat Korrison; er schaut in unergründliche Tiefen und entwirrt spielend die verwicklungenen Fäden.

Eigentlich ist die Dichtung nur eine dramatisierte Kriminalerzählung ohne besonderen Wert; man überseht ziemlich nächstern das Handwerkzeug und die Bauweise. Aber Dichtersleute der Art verfügen oft über nicht unerhebliche dramatische Gestaltung, wissen ein recht geheimnisvolles Spiel der Kräfte zu entwickeln. Jedemfalls dampften die Besucher vor Spannung; ihr Sensationshunger wurde befriedigt. Erlebten sie doch im letzten Akte eine richtiggehende Gerichtsverhandlung mit allem aufregenden Drum und Dran; der Haupttäter Reeves wurde sogar bei seiner Flucht aus dem Parkett ins Lager mit Revolverkugeln verfolgt und auf die Bühne zurückgeschleift. Mehr kann man nicht verlangen.

Der Spieler Otto Bernstein wählte alle Spannungsmomente nach Kräften auszubeuern und ein gutes Gesamtbild zu erzielen. Mit dem Gaste Robert Salberga aus Wien war die Hauptrolle des Advokaten trefflich besetzt. Er war detektiv reinsten Wassers, verbindlich, aber ohne alle Keuherlichkeiten, verkörperte Ruhe, fähige Abklärtheit, klare Bestimmtheit, tröstliche Sicherheit. Neben ihm trug Olga Fuchs mit sicherer

Zeichnung das Stück. Ihre geängstete, gehetzte Ellnor nahm sehr ein; einen besonderen Höhepunkt erklomm sie in der Gerichtsphase. Paul Verhoeven war Reeves; er ließ die Gefährlichkeit dieses lichtscheuen Subjektes fühlbar werden. Wie aus Polens geeigneten Fluren ausdrücklich vertrieben, nahm sich der schmierige, verkommene Krotosinsky Max Jahnig aus, wirklicher Abscham der Menschheit. Ein treffliches Charakterstückchen auch der Samuel Green Richard Feiks, ein leidenschaftlicher Schmeißer. Mit der hochmütigen Schärfe des Allwissenden vertrat Friedrich Franz Stampe den Kronanwalt. Mit der Filmschauspielerin war Kenni Wille eine nette Ausgabe gelungen, die sie im Bewußtsein der Unbescholtenheit, im Vollgefühl jugendlicher Reize mit Unbefangtheit löste. Hanns Nagl war der Angeklagte Crawford, der trotz aller Erregung gesellschaftliche Form wahrte. In solcher ging auch Paul Becker als Ehrensanatiker Parkins auf. Albert Willi stand als Jeffries zurückhaltend und Menschenfreundlichkeit wohl an. — Der Beifall war nach Lage der Sache natürlich sehr stark. Carl Baum.

Der Zimmerschlüssel am Türpfosten

Von Amtsgerichtsrat Rauth.

In größeren Hotels und Pensionen ist es üblich und wird sogar oft durch Anschlag im Zimmer verlangt, den Zimmerschlüssel beim Verlassen des Zimmers bei dem Pförtner abzugeben. Allein sonst ist es noch vielfach Brauch, daß der Schlüssel an einen Nagel an der Außenseite der Tür oder an der Türpfoste angehängt wird. Muß der Wirt oder der Gast den Schaden tragen, wenn Reisefüße aus dem Zimmer geholt werden? Die Rechtsprechung hält auch neuestens daran fest, daß der Wirt den Schaden trägt. Ein Urteil des O.V. Stuttgart sagt dazu: Dem Kläger, der einige Tage im Gasthaus des Beklagten wohnte, wurde nachmittags aus einem verhöhlerten Zimmer ein Ueberzieher gestohlen, nachdem er den Zimmerschlüssel am Türpfosten aufgehängt hatte. Bis dahin war es im Gasthause des Beklagten üblich, daß die Gäste beim Verlassen ihrer Zimmer die Schlüssel hängen oder an den Türpfosten aufhängen. Diese Gepflogenheit kannte der Beklagte, jedenfalls mußte er sie bei Beobachtung der im Verkehr üblichen Sorgfalt kennen. Trotzdem sah er sich nicht verpflichtet, jemals zu irgendeiner Weise den Gästen ein anderes Verfahren, insbesondere das jetzt dem Kläger persönlich angebotene Abgeben des Schlüssels am Büfett oder Verbringen an das dortige Schlüsselbrett vorzuschreiben oder die Bediensteten anzuweisen, die Schlüssel in der bezeichneten Weise zu verwahren. Stellt er aber selbst derartige Sicherheitsmaßregeln nicht für geboten, so kann er auch dem Kläger nicht vorwerfen, daß er solche anzuwenden unterließ. Die Berufung mußte daher zurückgewiesen werden.

Zimmerhinz ist es zu empfehlen, den Zimmerschlüssel beim Pförtner abzugeben. Es könnte schließlich doch einmal den Gast eine so überwiegende Schuld treffen, daß die Haftpflicht des Wirtes ausgeschlossen ist.

Schlichtliche Entscheidungen.

Bericht auf Tariflohn. Nach einem Urteil des R.A.G. ist der Bericht auf Tariflohn für die Vergangenheit zulässig; er kann nicht nur mit ausdrücklichen Worten, sondern auch stillschweigend erklärt werden, d. h. aus einem Verhalten sich ergeben, das der Verpflichtete nach Treu und Glauben als Bericht auffassen kann und darf. Allerdings wird es einer vorläufigen Prüfung bedürfen, ob in der widerprüchlichen Annahme des untertariflichen Lohnes schon der Ausdruck eines Berichts gefunden werden kann, da unter Umständen ein wirtschaftlicher Druck, unter dem ein Arbeitnehmer steht, für sein Verhalten bestimmend sein wird. (R.A.G. 59/27.)

Unlauterer Wettbewerb. 1. Die Bezeichnung von Fahrrädern als „Meisterwerke“

deutscher Feinmechanik“ enthält die Behauptung von Tatsachen, nicht nur eine markt-schreibende Reklame. (I. Str. 5. 1097/27.)

2. Die Ankündigung eines Schuhwarengeschäfts „Reispaar bis 50 Proz. ermäßigt“ kann die Ankündigung eines Ausverkaufs im Sinne der Paragraphen 7 und 9 U. B. bedeuten. (O. 5. 10 2060/27.)

Aus dem Gerichtssaale

Die Lotterieträgereien vor dem Berufungsgericht.

Aus amtlichen Warnungen und sonstigen Presseartikeln war im Sommer 1928 verschiedentlich zu entnehmen, daß sich gewisse Personen dadurch gute Einnahmequellen zu verschaffen gewußt, indem sie in der breiten Masse zur Teilnahme an sogenannten Serienlotterien warben. Man versicherte angebliche Interimslöse, deren aufgedruckte Nummern aber in Wirklichkeit nicht gespielt wurden. Anfanglich von Hamburg und Berlin ausgehend, wurden diese Massenbeträgereien zuletzt auch von Dresden aus betrieben. Am 8. März 1927 befaßte sich das Gemeinsame Schöffengericht Dresden mit zwei derartigen Beträgern. Es waren dies die Kaufleute Schneemilch aus Hamburg und Müller aus Chemnitz. Beide wurden wegen fortgesetzten Lotterieträgung und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Hiergegen hatten sie Berufung eingelegt. Am Donnerstag sollte diese vor der 5. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelt werden. Erst zog Müller seine Berufung zurück. Nachdem einige Stunden im Falle Schneemilch verhandelt worden war, nahm auch Schneemilch seinen Antrag zurück. Damit erlangte das vorinstanzliche Urteil Rechtskraft. Wie umfangreich deren Geschäfte beispielsweise in Dresden gewesen sind, erlah man daraus, daß diese Spezialbeträger in kurzer Zeit an kleinste (jeweils 1 Mark) Anteile rund 2500 Mark in die Hände bekommen hatten.

Die Tragödie einer Mutter.

Die 1808 zu Sebnitz geborene Maurersehrfrau Küffel, die am Abend des 2. Osterfestes in ihrer Wohnung in Weißig bei Weißig aus Verzweiflung wegen der Untreue ihres Mannes mit ihren beiden Töchtern im Alter von 9 und 5 Jahren aus dem Leben scheiden wollte — sie hatte den Gashahn aufgedreht, was aber alsbald bemerkt wurde, wodurch sie und die Kinder gerettet werden konnten — mußte sich am Donnerstag vor dem Schwurgericht Dresden wegen versuchten Totschlags verantworten. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, doch wurde ihr eine dreijährige Bewährungsfrist zugewilligt.

Bier Monate Gefängnis wegen jahrelängiger Trunksucht.

Am Abend des 1. Osterfestes gab die Kammer der Nachrichtenabteilung 4 (Standort Dresden-Neubau) im Gasthause zu Leuben bei Klefa ein großes Militärkonzert. Die 16 Mann starke Kapelle und die Instrumente wurden auf einem Lastauto der Reichswehr dorthin befördert. Auf der Fahrt nach Leuben trug sich in Radebeul ein schwerer Unfall zu. Beim Vorüberfahren an einer Straßenbahnhaltestelle der S-Bahn wurde der 22 Jahre alte Schlosser Schirmer angefahren und umgerissen. Infolge eines Genickbruchs trat sein Tod auf der Stelle ein. Der Fahrer jenes Militärkraftwagens, der 34 Jahre alte Gefreite Vedke wurde wegen fahrlässiger Tötung vom Gemeinsamen Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Waffenprozeß wegen Ueberziehung der Vollzeithunde.

Am 29. Januar fand in einem größeren Lokale der Umgebung Dresdens (Goldener Vase, Pläntz) ein Militärvereinsvergügen statt, wozu bis 8 Uhr morgens Vollzeithunde anwesend waren. Als der Ortskommandant Vollzeithundewächter Damme um 1,15 Uhr zur Räumung des Saales aufgefordert wurde

dem zwar stattgegeben, doch zehnten in der Gaststube eine Anzahl Personen angeblich weiter. Dies kam zur Anzeige und 15 Personen, darunter 7 Ehefrauen, erhielten Strafmandate. So sollten der Vereinsvorsitzende 15 Mark, dessen Ehefrau und 5 weitere Personen je 5 Mark, und die übrigen 8 Nachseher je 3 Mark Geldstrafe entrichten. Da hiergegen Einspruch erhoben worden war, so kam die Angelegenheit vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Gegen die Ehefrauen mußte das Verfahren eingestellt werden, weil sie ohne Haus Schlüssel zu besitzen, auf die Männer gewartet hatten, eine Ueberziehung der Vollzeithunde bestritten wurde und nicht nachweisbar war. Bezüglich der 8 männlichen Beschuldigten kam das Gericht zu deren Verurteilung. Es erhielten der Vereinsvorsitzende 10 Mark, der Vorsitzende des Vergnügungsausschusses 5 Mark und die 6 anderen Vereinsmitglieder je 3 Mark Geldstrafe aufgelegt.

Frohe Kunde

Gedientigkeit bin ich gewesen, Als ich gehern hab' gesehen, Daß nun bei der Straßenbahn Gedi ein großer Fortschritt an.

Denn sogar die schweren Wagen Sollen in der Zukunft Tagen Gleiten ganz geräuschlos nach, Ohne daß es lärm und kracht.

Rein Gerampel wird's mehr geben, Gänser werden nicht mehr geben, Ueber jeden Krautensort Kost ganz sanft der Wagen fort.

Denn auf Gummipfosten ruht er, Nicht mehr Rollen, schliefen tut er, So daß in ihm jedermann Lesen, Schreiben, schlafen kann.

Eines nur bei dieser Kunde Dämpft die Freude noch zur Stunde: Nicht bei uns fährt man so weich, Sondern über'm großen Teich.

In Chicago dort, dem martien, Hat man solche sanfte Straßen — In zehn Jahren dann vielleicht Ist's in Dresden auch erreicht!

Gacki.

Büchertisch

Dresden, Sächsische Schweiz, Oberzschirach. Allen denen, die Dresden, die Sächsische Schweiz oder das östliche Erzgebirge besuchen wollen, bzw. einen Sommeraufenthalt in diesen Gegenden suchen, wird empfohlen, sich die Führer „Dresden im Bild“ oder den „Reisegeber“ bei der Auswahl von Sommerwohnungen und Wandertagen im Gebiete der Sächsischen Schweiz kommen zu lassen. Diese Führer werden, solange der Vorrat reicht, vom Dresdner Verkehrsverein mit je 50 Pfg. abgegeben. Versand nach auswärtig durch Dr. Spöhr, Dresden-K. 1, Radnitzstraße 1, gegen Voreinsendung von je 75 Pfg. (zusammen also 1,50 Mk.) in Marken. „Dresden im Bild“ enthält etwa 100 Bilder von Dresden und der Dresdner Galerie, ferner einen dreifarbenen Stadtplan. Der „Reisegeber“ enthält u. a. etwa 70 Abbildungen, 25 zweifarbige Wander- bzw. Ueberblickskarten, sowie einen Anhang mit den in Betracht kommenden Eisenbahn-, Dampf-, und Autobusfahrplänen. Je ein Exemplar dieser beiden Führer liegt bei allen Reisebüros aus.



Der neueste englische Ritter

Der König Ofori Atta von Ananina (afrikanische Goldküste) ist in London eingetroffen, um vom englischen König geadelt zu werden.

Empfehlenswerte Ausflugsorte!

Unter dieser Überschrift veröffentlichen wir im Sommerhalbjahr Beschreibungen über Gasthofbesitzer, welche Interesse daran haben, anschließend an die Beschreibung

lohnende Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, Hoteliers und eine Anzeige aufzugeben, wollen sich sofort mit uns in Verbindung setzen.

Nestlers Gaststätte, Grillenburg

empfehlenswertes Ausflugs- und Vergnügen. Angenehme Gaststätte — Schöner, schattiger Garten. Gute Bewirtung.



Hotel „Segen Gottes“, Edle Krone
 Im A. Jährl. — Telefon Thurnau 12
 Myllbach im Witten Weißenberg gelegen
 Schattiger Garten mit Spielplatz — Fremdenzimmer mit und ohne Pension.
 Spezialität: Lebendfrische Forellen

Stübemühle bei Edle Krone

zusätzlich im Tal der Witten Weißenberg, herrl. Weinberg u. Tal. Ringenberg. Fremdenzimmer, Badenbecken, eigener Saal, Spielplatz. Bei Wunsch Wagen am Bahnhof. Tel. Thurnau 12. Bes. Otto Müller. Tel. Thurnau 12.

Seerenteildecke

Myllbach im Grillenburg Wald. Ausflugs- u. Vergnügen bestens empfohlen. Großer Gaudel- und Badestrich. Besuchen v. Babst, Edle Krone und Klingenberg. Tel. Hückendorf 93. Bes. G. Fischer.

Restaurant und Café Holze

Klingenberg-L. am Bahnhof. Direkt am Walde gelegen, empfiehlt seine Lokalitäten (großgeschützte Veranda, Fremdenzimmer, Feinschm. u. Konditorei, gute Kaffeebar). Tel. Hückendorf 11. Bes. W. F. F. F.

Gasthof Klein-Dorfheim

am Grillenburg Wald geleg., empf. sich weit. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Schramm's Fremdenheim Hückendorf-Herrndorf

Telefon Hückendorf 204

Café Mädlar, Hückendorf-Oberdorf

Hückendorf 21. empfiehlt sich u. Ausflugs- u. Vergnügen. Neue, mod., behagl. Räume. Gute Kaffee- u. Kuchen-Saal. Preiswerte Sommerfrische. Telefon Hückendorf 221. Bes. O. Müller.

Bergschloßchen Herrndorf — Herrndorf

Hückendorf 217. Sommerfrische u. Ausflugs- ort direkt am Thurnauer Wald. — Fremdenzimmer, Bäder im Hause. — Bahnst. Klingenberg-Golmsitz. — Autoverbindung Dresden-Freiberg. Bes. Otto Müller. Tel. Hückendorf 217.

Gasthof Herrndorf

familliarer am Thurnauer Wald geleg., empf. sich weit. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Jeden Freitag Reunion

Telefon Hückendorf 201. Bes. H. Peters

Klein-Tirol!

Gasthof Grund bei Mohorn — Sommerfrische

Myllbach am Thurnauer Wald geleg. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthaus Landberg

Myllbach am Thurnauer Wald geleg. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Volgts Gasthof, Reinsberg

Im Mittelpunkt der Stadt. Herrl. Ausflugs- u. Vergnügen. Großer Saal, Spielplatz. Bei Wunsch Wagen am Bahnhof. Tel. Thurnau 12. Bes. Otto Müller. Tel. Thurnau 12.

Gasthof Klipphausen

Endstation des Saubachtals. Billigster Wochenend-Aufenthalt. Einfacher Saal mit Saubachtal. Bahnhofstation Wildroff — Meißner Größter und schattiger Saal der Umgebung. Jeden Sonntag Ball. Eigene Fleischerei. Schöner Ländergarten. Kinderbegeisterung. Schöne u. billige Sommerwohnung. Tel. Wildroff 420/O. Schöne

Nendeckmühle

Demobilisations-Gesellschaft Eisenbahnen. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Ausflugsort und Preisermühle

1. Station in Witten Weißenberg. Besitzer Herr Edler. Tel. Hückendorf 93



Gasthof „Drei Linden“, Obergruna
 bei Siebenlehn, etwa 4 km von Mollwitz a. d. herrl. Zellwald geleg., empf. sich weit. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Zellwaldschänke b. Siebenlehn

Herrl. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Schützenhaus Siebenlehn

Bes. Arthur Straube. Fernr. Amt Nossen 236



Preiswerte Speisen und Getränke

Gasthaus „Gute Quelle“, Siebenlehn-L.
 empfiehlt sich weit. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Hotel Deutsches Haus

Hückendorf 217. Sommerfrische u. Ausflugs- ort direkt am Thurnauer Wald. — Fremdenzimmer, Bäder im Hause. — Bahnst. Klingenberg-Golmsitz. — Autoverbindung Dresden-Freiberg. Bes. Otto Müller. Tel. Hückendorf 217.

Gasthof Altzella

Nische Höhe des alten Klosters auf dem Zellwald. Fremdl. Fremdenzimmer, Sommerfrische. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthof „Zur Kniepe“

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Dreierhaus Marbach

empf. sich weit. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Einzelzimmer sowie bei Sommerfrische

Mittweida Tel. 242. Franz Jägoda

Hotel Deutsches Haus Mittweida

Modernes, erstes Haus im Zentrum. Feines Restaurant. Gesellschaftslokal. Erfrischende Küche. Bes. Emil Dörner. Tel. Mittweida 242.

Sächs.-Böhm. Schweiz

Historische, altdeutsche Trübsale. Schöner Ausblick auf die Umgebung. Campes obere. — Tel. 204. Rich. Lüttich und Frau.

Pirna-Schloßschänke

Historische, altdeutsche Trübsale. Schöner Ausblick auf die Umgebung. Campes obere. — Tel. 204. Rich. Lüttich und Frau.

Copitz: Schöne Höhe

Erfrischende Küche über Pirna und das Mittel. Gesellschaftslokal. Rich. Lüttich.

Alberthöhe Struppen

Neue Bewirtung. Kaffeebar und Badewasser. Tel. Hückendorf 236

Gasthof Bauernhaus

Die Schönheitswürdigkeit der Sächs. Schweiz. Jeden Sonntag und Mittwoch Reunion. Am Sonntag 1 Uhr u. auf der Tanzfläche im Freien. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Lufthafen Weißig (Sächsische Schweiz)

am Fuße der Rastow u. Bärenstein. Schöne, hell. Zimmer. Gute Verpflegung. Saal mit Klavier. Garten. Sommerfrische. Verfr. u. Wägen. Bes. an der Stelle. Tel. Weißig 12.



Fels Bärenstein
 Bekanntester Ausflugsort. Einzig schöne Rund- und Fernsicht. In der Umgebung gute Bewirtung.

Café Thürmsdorf

bietet Sommerfrische, Verfr. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthof Leupoldshain

Herrl. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Fels Papststein

2 1/2 km. von Leupoldshain. Schöne Rund- und Fernsicht. In der Umgebung gute Bewirtung.

Gasthof Klein-Hennersdorf

am Fuße des Papststeines. 20 Minuten ab Bahnhof Schandau. Sommerfrische, Verfr. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Waldidylle LIETHENMÜHLE

in wunderschöner Umgebung. Sommerfrische, Verfr. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Deutsches Haus, Krippen

Fischerer im Hause. F. H. Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Beste u. Verfr. u. Saal. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Krippen Erbgericht

Fremdl. Fremdenzimmer, Sommerfrische. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthaus zur Lind. Krippen. Gohl. Gohl.

Freundl. Sommerfrische mit u. ohne Pension. Guter Biergarten. Mittweida. — Bes. Lüttich.

Berggasthaus Wolfsberg

Einige Stunden von Bad u. Schloß Schandau. Schöne Fernsicht. Ausflugsort. Pension und Übernachtung für 60 Personen im mäßigen Preise. Großer Saal. Tel. Hückendorf 236.

Gasthof zum Erbgericht

Herrl. Ausflugs- u. Vergnügen. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthaus „Waldriedenbaude“, Zwickau

Stimmer mit u. ohne Pension. — Mäßige Preise.

Erbgericht Hellenendorf

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Kedritz' Gasthaus

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Wittwalder Grund - Wald-Idylle

20 Min. von Meißner. Kaffeebar mit gute Küche. Telefon Meißner 55. Walter Götze.

Einrieder, 15 Min. von Rathen

am Wege nach dem Rittstein, idealisch an der Elbe gelegen. Besuche Kaffee- u. Ruderhafen.

Hotel und Restaurant „Zum Polenztal“

Ruf. Hückendorf Nr. 5. Idealische Lage am Fuße d. Bärenstein. Sommerfrische, sowie Nachtquartier zu mäßigen Preisen. Autoverbindung: Pirna—Lohmen—Pienitz—Dobbrun.

Schrammstein BAUDE

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthaus zum Erbgericht, Postwitz

empfehlenswert nach der Elbe gelegenen bewald. Fremdenzimmer, am Ort 1.20 bis 2.00. — Tel. Postwitz 12. — Bes. Postwitz 12.



Gasthaus Schöne Höhe
 Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Zeughaus Historische Gaststätte

in herrl. Umgebung. Gute Kaffee- u. Kuchen-Saal. Preiswerte Sommerfrische. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Berggasthaus WINTERBERG

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Busch-Mühle i. Wesenitztal

Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Lodmühle Liebenthaler Grund

Herrliche Wanderung von Pillnitz 2 Stunden, von Pirna 1 Stunde oder mit Stadtbahn von Bahnhof Lohmen 15 Min. Bes. Lüttich. Telefon Lohmen 35

Stolpen i. Sa., Schloß-Gasthaus

Das neue, mod., behagl. Räume. Gute Kaffee- u. Kuchen-Saal. Preiswerte Sommerfrische. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Preblichtor und Grand-Hotel Lohmen

Das Park der Sächsischen Schweiz, als Sommerfrische. Preiswerte Sommerfrische.

Restaurant „Fischerhaus“ Lohmen

Direkt an der Elbe, mit herrlicher Terrasse. Schöner Ausblick. Gutbürgerliche Küche. Preiswerte Sommerfrische. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthof Simmersdorfer Höhe

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Gasthof zur Edmundsklamm

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Schützenhöhe Tetschen

in herrlicher Umgebung. Gute Kaffee- u. Kuchen-Saal. Preiswerte Sommerfrische. Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Touristen-Hotel Bodenbach

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Schäferwand, Bodenbach

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Schweizerhof Dorf Schneberg in Böhmen

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

Restaurant und Café Gränzer

Angenehme Gaststätte, schön. gr. Garten, Saal u. Fremdenzimmer mit Verfr. Küche u. Keller mit eigener Fleischerei v. Edle Krone. Bes. Edle Krone. Tel. Hückendorf 97. A. Fischer.

ern'pre...

Blafew

Berlin

Grüß...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...

Er...